

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 11.01.1731-28.12.1731

1. Juni 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-47664-p0011-7

Anno 1730.

Jun.

lag, (K) aber die Arbeit, so man drauß macht, ist
manigfaltig; und sagten, ob sie alles sind. Die Zug
den fragten mich, ob die Gleichniß der Waschzeit ge-
mäss sey. Darauf erklärte ich ihnen den Außspruch
Christi Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, s.

auch Tairiappen (die Christen jüngsten Brüder)
Lebht.

und
Tiruppen-Turutti.

Den 12^{ten} Junii ging ich nach Tiruppen-Turutti. Wöl-
lei-Schawri (L) liest daselbst seines Vaterbrüders
Wiss. Das ihm gegeben Buch hat er allzeit bey sich,
wo er mit dem Wiss hinhreibt, und liest darinn;
und wenn er nach Hause kommt, so richtet er in
ein Buch, und legt es bey sich hin. Ich ermahnte
ihn, daß er den gelerneten Waschzeit auf mehr
und mehr gesondere Art und Weise sollte. So wird jetzt die
sehr Extract.

Was nun die beschriebte Maschricht von dem Kuru-
naden anlangt, so sieht man wol, daß es nicht mehr
in seiner Macht gestanden, bey dieser Maschricht
durchzubringen, nachdem er sich einmal in sehr ge-
nauem Umgang und Gemeinschaft mit seinem Ditz legte,
nischen Brüdern eingelassen, als mit denen er in
seiner Zucht wohnte, und zum Theil auf Grund
von ihm hat. Solchen außserordentlichen Nothfall aber,
samt der Freundschaft, zu überlegen, dazu gehört noch,
selbst aus sich ein großes Maas der Gnade; welches
Bott an seinem Theil Theil auf bringen, das das am
erlangt

(K) Diese indifferentistische Außsicht ist nicht nur bey den
Zugten, sondern auch bey ungegründeten Christen sehr ge-
mein, weil sie nicht bereit sind zur Verantwortung
dazu, die da Grund haben der in uns stehenden Gott-
nung. Gleicher Art ist auch dieses: Ein jeder lobet
seiner Religion; welches man auch öfters hört.

(L) Ein Knabe aus der Christen Freundschaft, der in sehr
großem Alter eine Zeitlang unterrichtet worden. Tiruppen-
Turutti liegt nur (ca. 10 Meilen) Nordwestwärts von Tanschaus.

Jun.

55

Anno 1730.
Jun.

ylangens recht gebraucht und zu dem Ende, zu
 set, was sagen will. So hat ihn aber der Umgang mit
 seinen Brüdern, die eine gemeinshaftliche Handlung
 treiben, in lauter unwillige Gendel eingezwungen.
 Der dortige Catheol hat zwar mit Ermahnungen ge-
 than, so viel er dazu Gelegenheit gehabt: allein weil
 er Lasterhaftig = Geystlich ist, so kan er bey den Dürfti-
 gen = Leuten keine Gaben geüßwunders machen, nicht
 bringen. Da ist denn weiter nichts übrig, als daß
 man solche Mitleidenswürdige Person mit beson-
 dener Fürbitte Gott anpreist.

Es hing sich auch vor einiger Zeit hier in Lo, Ein Mann
 osiar zu, daß ein daziger Einwohner, ein Caliar, in Corian der,
 sich aufhob, obwohl nicht aus seiner Laute ab, läßt das Ge-
 sieht, sich zu unserer Kirche zu begeben: da war ihn aus dem
 denn auch eine Probezeit anzuweisen, so, daß wir
 seinen Namen mit unserm unserm Catheolung, wie,
 bey dieser hatte im vorliegenden Jahr mit seiner
 Familie in hiesiger Römischer Kirche die Zeit lange
 angenommen. Als war ihn nun examinirt, be-
 gründeten wir ihn in der Erkenntnis auf der Seite,
 wissen was es ist, ob er es und andere Artikel
 so pflegt, daß wir nicht hätten glauben mögen,
 wenn wir nicht von ihm selbst gehört hätten.
 Er versprach aber doch, mit dem Willen zu den
 Vorbereitung = Catheolationen zu kommen. Mitt-
 ler Weile aber wurde sein Ofen dem noch überde-
 stigt Gemüth von allerlei äußerlichen Wurzeln,
 fingen, angegriffen und zerstört. Erst dachte ich
 die damit: und ob wir ihn gleich einige Besuche
 haben, so wollte selbst doch nicht hinrichten. Seine
 Anwesenheit auszogen sich seine, weil er ein
 Christ geworden, und versprochen ihm singen zu
 helfen, wenn er wieder umkehren wollte. Seine älte-
 re Tochter war mit einem and gedachten Freund, fast
 verlobt. Derselbe sagte ihm den Vortrag wieder auf.
 Wir ließen ihn zwar ruhen, und ermahnten ihn,

Anno 1730.

Jun.

arbeit, und auf, ein Paar seiner Kinder in die
Feldt sehr anzuhängen: allein er schien schon
mit ganz unbillig über sich selbst zu seyn, daß er
einmal ein Geist geordnet, und geht nun seinen
eigenen Weg weiter dahin. Solche Begabungen loh-
ten sich billig, mit nöthig die Abkennung des Herrn
Herrn sehr sehr sehr, die sich zum Christenthum
anmeldet. Dann als einmahl viel Geld mit
ihm ging, dessen vornehmster Absicht und Gemüths-
Beschaffenheit ihm sehr zuwiderstand, so stand
er sich, gleichsam unzufrieden über die Willkür,
und sprach mit Nachdruck zu ihm: Do ist jemand
zu mir kommt, und laßt mich. gab auch dabei
die besten Gleichnisse, von einem, der seine Ehre
baute, will, und von einem Könige, der sich nicht
der seine andern in einem Thron begaben will.

Jul.

Lut. 14, 25. Lq.

Am 11. Julii stand alsda ein Paar Eheliche gezeu-

Exempel von
zwei Märgen,
denen Geyra,
Hau.

st, die eigentlich im bayrischen Gebirge zu Wa-
rilschu-Kudi wohnen. Als sie können sitzen, sehr
und zwar unter, sondern Exempel meldet, davon
zu wissen sehr wird, daß bei Anbetrachtung des
Wesens auch in der That sehr mancherley Anstöße
verfallen. Die Eltern der Bräut, welche auch der
Compagnie Gründe wofür, haben dieselbe, als sie
noch lebten, einem segensreichen Mann im
Landt verpfändet, und das goldgeliche Landgeld
darauf genommen. Als nun diese Familie zum
Christenthum trat, war der Bräutigam damit
nicht zufrieden, und forderte sein Geld wieder:
welches ihm auch der Vater nach einiger Zeit zu
geben versprach. Nachher kamen seine Aeltere,
wanden aus dem Lande, und sagten: der Bräu-
tigam hätte sich bedacht, er sollte auch kommen,
und alsda die christliche Religion annehmen, man
möchte nur das Märgen, sehr ihn anstellen. Die
waren also sehr und Tag auf ihn: er kam aber
nicht.